

## Alkohol- und Tabaktestkäufe: Weniger Verstöße registriert

Im Jahr 2022 führten das Blaue Kreuz St. Gallen und die Stiftung Suchthilfe in 682 Verkaufsstellen im Kanton St. Gallen Alkohol- und Tabak-Testkäufe durch. Die durchschnittliche Verstossquote sank im Vergleich zum Vorjahr um über 10 Prozent. Die schlechteren Ergebnisse aus den Jahren 2020 und 2021 lassen einen Zusammenhang mit der Pandemie vermuten.

Das Blaue Kreuz und die Stiftung Suchthilfe führten im Jahr 2022 in 682 Verkaufsstellen und 46 Gemeinden Alkohol- und Tabak-Testkäufe durch. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Verstossquote. Getestet wurden Gastronomiebetriebe, der Detailhandel, Tankstellen und Kioske, Festveranstaltungen sowie der Onlinehandel. Besonders an Festveranstaltungen zeigt sich, dass die Verstossquote überdurchschnittlich war. Die besseren Resultate im Vergleich zu den Jahren 2020 und 2021 legen nahe, dass die Coronamassnahmen einen negativen Einfluss auf das Einhalten der Jugendschutzbestimmungen hatten. Im Jahr 2022 pendelte sich die Verstossquote wieder auf dem Niveau von vor Corona ein. Noch immer verstösst jede vierte Verkaufsstelle beim Verkauf von Alkohol gegen die rechtlichen Vorgaben des Jugendschutzes. Die Ergebnisse zeigen, dass der Jugendschutz weiterhin gestärkt werden muss. Für die fehlbaren Betriebe haben die Testkäufe keine strafrechtlichen Konsequenzen. Dafür fehlt die gesetzliche Grundlage. Die Testkäufe dienen jedoch der Sensibilisierung des Personals der Verkaufsstellen. Die Testkäufe werden vom Blauen Kreuz St. Gallen-Appenzell sowie der Stiftung Suchthilfe durchgeführt. Bei Testkäufen gehen Jugendliche unter 16 Jahren zusammen mit einer erwachsenen Begleitperson in Tankstellenshops, Restaurants, Detailhandelsgeschäfte und an Events und versuchen, Alkohol oder Zigaretten zu kaufen. Die Jugendlichen dürfen nicht lügen, wenn sie nach ihrem Alter gefragt werden, und sie sind verpflichtet, einen Ausweis zu zeigen, wenn dieser verlangt wird. (Kanton St. Gallen)

## Polizeimeldung

### Lawinenschütteter verstorben

**Arosa** Der Skitourengehänger, der am 16. März in Arosa am Schafrügg von einer Lawine verschüttet worden war, ist am vergangenen Samstagmorgen verstorben. Der 64-jährige war am Donnerstag kurz nach 12 Uhr mittags am Schafrügg im Gebiet Arosa ausserhalb des Skigebietes durch eine Lawine verschüttet worden. Heute am Samstagvormittag erlag er im Kantonsspital Graubünden seinen schweren Verletzungen. (kapogr)

## Umfrage der Woche

**Frage:** Die DpL wollen die Direktwahl der Regierung forcieren: Wären Sie dafür?

53%

Ja. Ich finde den Ansatz kreativ und es würde der Politik guttun.

39%

Nein. Das heutige System bietet Stabilität und hat sich bewährt.

8%

Ich habe mir noch keine Meinung gebildet.

Endstand von gestern Abend: 2222 Teilnehmer.

Jetzt mitmachen auf: [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)

## Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG  
Geschäftsführer: Daniel Bargetze  
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)  
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:  
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz  
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: [redaktion@vaterland.li](mailto:redaktion@vaterland.li), [sport@vaterland.li](mailto:sport@vaterland.li)  
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: [inserate@vaterland.li](mailto:inserate@vaterland.li)  
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: [abo@vaterland.li](mailto:abo@vaterland.li)  
Internet: [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland

# CS-Ende: Pensionskassen und AHV geben Entwarnung

«Jetzt wissen die Anleger, woran sie sind», so der AHV-Direktor zum Aus der Credit Suisse.

Julia Strauss, Elias Quaderer

Besonders für Aktionäre der Credit-Suisse ist die Übernahme der Traditionsbank durch die UBS nur schwer zu verdauen: Gestern Abend war eine CS-Aktie gerade immerhin noch 1,86 Rappen wert. Nun müssen die CS-Aktionäre die Bedingungen des Übernahme-deals vom Wochenende akzeptieren, wonach sie eine UBS-Aktie für je 22,48 CS-Aktien erhalten. Das entspricht nur mehr einem Gegenwert von rund 76 Rappen pro Credit-Suisse-Titel.

Dieser Kursverlust trifft auch Vorsorgeeinrichtungen in Liechtenstein: Sowohl hiesige Pensionskassen als auch die AHV-IV-FAK-Anstalten haben einen Teil ihres Gesamtvermögens in Aktien der Credit Suisse angelegt. Doch es gebe keinen Grund, dass sich Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner um ihre Pension sorgen müssten, beruhigt Bruno Matt, Präsident des Liechtensteinischen Pensionskassenverbandes.

### «Anteil von einzelnen Titeln unter ein Prozent»

Matt betont, dass die Gelder der Liechtensteiner Pensionskassen «breit diversifiziert investiert» seien und die Portfolios der Pensionskassen als «sehr stabil» gelten. Der Aktienanteil des Gesamtvermögens einer Pensionskasse bewege sich im Schnitt zwischen 20 und 40 Prozent. Und unter diesen Investments hätten einzelne Unternehmen, wie beispielsweise die Credit Suisse, nur ein geringes Ge-



Die Anlagen der AHV-IV-FAK-Anstalten bei der Credit Suisse halten sich in Grenzen. Bild: D. Schwendener

wicht. «In so breit diversifizierten Portfolios liegt der Anteil von einzelnen Titeln in der Regel bei unter einem Prozent», erklärt Matt. Generell hält der Verbandspräsident die Kursrückgänge, die institutionelle Anleger wegen der aktuellen Verwerfungen an den Märkten hinnehmen müssen, nicht für besorgniserregend. «Solche Schwankungen gehören zur Vermögensverwaltung. Von einer problematischen Entwicklung kann noch nicht die Rede sein.»

Auch die Investments von Liechtensteins staatlichen Vorsorgeeinrichtungen (AHV-IV-

FAK) in die Credit Suisse halten sich in Grenzen. «Wenn man alles zusammenrechnet, waren per 31. Dezember 2022 ungefähr 0,23 Prozent des Wertpapiervermögens der AHV-IV-FAK-Anstalten in CS-Werte investiert», erklärt deren Direktor Walter Kaufmann. «Der grössere Teil in Obligationen, der kleinere Teil in Aktien.»

### CS-Aktien der AHV-IV-FAK: 800 000 Franken Verlust

Insgesamt halten die AHV-IV-FAK-Anstalten rund 726 000 Aktien der Credit Suisse. Aufgrund der jüngsten Kursent-

wicklung war dieses Aktienpaket am Montag «rund 800 000 Franken weniger wert als letzten Freitag», hält Kaufmann fest. Diesen Verlust auf den CS-Papieren werde die staatliche Vorsorgeeinrichtung voraussichtlich auch tatsächlich realisieren müssen. Dazu meint der AHV-IV-FAK-Direktor: «Ein Verlust ist nie schön.» Doch man müsse auch das Gute an dieser Entwicklung sehen: «Die Anleger wissen nun, woran sie mit den CS-Aktien sind. Die diesbezügliche Unsicherheit ist beendet, das sollte die Lage doch entscheidend beruhigen.»

## «Die beste aller schlechten Optionen»

Die drei grossen Liechtensteiner Banken rechnen nicht mit Auswirkungen auf ihre Geschäfte.

Die am Sonntag bekannt gewordene Übernahme der Credit Suisse (CS) durch die UBS wird sich voraussichtlich nicht negativ auf den heimischen Bankenplatz auswirken. Davon geht Simon Tribelhorn, Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands, aus, wie er am Montag auf Anfrage mitteilte. Angesichts der «Unsicherheiten, die sich in den vergangenen Tagen zugespitzt haben», schein die Übernahme der Credit Suisse durch die UBS die «einzig noch gangbare und vernünftige Lösung» gewesen zu sein, so Tribelhorn. Die gefundene Lösung schaffe «nun definitiv Klarheit am Markt» und diene der Sicherung der Finanzstabilität in der Schweiz, aber auch weltweit.

Dies sei auch von Bedeutung für Liechtenstein: «Infolge der Verflechtungen der internationalen Finanzmärkte, aber auch aufgrund der engen Beziehungen von Liechtenstein mit der Schweizer Volkswirtschaft ist das für unser Land und unsere Institute ebenso von grosser

Wichtigkeit.» Die Übernahme werde mit Sicherheit «keinen negativen Einfluss auf die Stabilität der liechtensteinischen Banken» haben. Es sei nun zu hoffen, «dass sich durch die vereinbarte Übernahme auch die Situation an den Finanzmärkten wieder beruhigt».

Ähnlich schätzen die Situation auf «Vaterland»-Anfrage auch LGT, Liechtensteinische Landesbank (LLB) und VP Bank ein.

### LLB teilt Einschätzung des Bankenverbands

Die LLB-Gruppe erklärte, dass sie die Einschätzung des Liechtensteiner Bankenverbands bezüglich Übernahme der CS durch die UBS teile – so auch jene, wonach die Übernahme wohl die einzig noch gangbare und vernünftige Lösung gewesen sei. Die LLB habe bisher keine operationellen Probleme bei Geschäften mit der CS verzeichnet. Zudem fungiere die CS nicht als Korrespondenzbank in der Marktinfrastruktur der LLB-Gruppe. Weiters infor-

mierte die LLB, dass das Asset Management der LLB keine nennenswerten CS-Bestände in der Vermögensverwaltung direkt oder in LLB-Fonds habe. Daher würden alle Geschäfte mit der CS wie geplant abgeschlossen werden können.

### VP Bank sieht Lage für Liechtenstein entspannt

Ähnlich tönt es vonseiten der VP Bank: «Die Übernahme der Credit Suisse durch die UBS sorgt für klare Verhältnisse am Markt, und das nutzt der gesamten Branche», sagte VP-Bank-CEO Paul Arni. Mit Verweis auf die traditionelle Stärke und Sicherheit des Liechtensteiner Bankenplatzes zeigte sich Arni optimistisch: «Wir erwarten keine übermässig negativen Folgen», der heimische Finanzsektor sei «bestens reguliert».

### LGT: Keine wesentlichen Veränderungen für Land

Die LGT Group zeigt sich erstaunt über die Ereignisse, sagt jedoch auf Anfrage: «Die Über-

nahme der Credit Suisse ist wohl im Moment die beste aller schlechten Optionen.»

Die Alternative zu einer Übernahme durch die UBS wäre laut LGT ein Konkurs respektive die Abwicklung der Bank gewesen. «Das hätte mit Sicherheit für die gesamte Volkswirtschaft grosse Auswirkungen gehabt.» Die aktuelle Lösung werde zu einem Abbau von Arbeitsplätzen in der Bankbranche führen, sollte aber laut LGT darüber hinaus keine gravierenden Verwerfungen auslösen.

Wie die Bank weiter mitteilt, falle für sie ein Bankpartner weg, «auch wenn wir das Engagement bei der Credit Suisse schon seit einiger Zeit sukzessive reduziert haben». Die Übernahme verändere auch das Konkurrenzumfeld, was sich jedoch erst in einigen Monaten oder Jahren zeigen werde. Für Liechtenstein erwarte man daraus aber keine wesentlichen Veränderungen. Auch die eigenen Bankwerte sieht die LGT ausser Gefahr. (cl, dg, sig)